

Erste Szene

*Der Vorhang ist geschlossen. Das Orchesterstück „Flight of the Bumblebee“ von Rimski Korsakow erklingt. Nach dem letzten Ton öffnet sich der Vorhang. Auf der Bühne sitzt VELOCITAS im Schneidersitz im Licht eines einzelnen Scheinwerfers.*

VELOCITAS: Bravo, bravo! *Er klatscht.* Hui, was für ein Wind da aufkommt! Wollen Sie wissen, wie viel schneller es noch geht? 58,3 Sekunden – das ist der Weltrekord. Ausgerechnet von einem Tubisten! Da ist ihm danach wohl wortwörtlich die Puste ausgegangen. Aber immerhin kann er nun von sich behaupten, der Schnellste zu sein, wenn es um dieses Musikstück geht. Und wer liebt es nicht? Der Schnellste in etwas zu sein? Beweist es nicht, dass wir der Beste, Klügste oder Geeignetste sind? *Etwas leiser.* Und ohne angeben zu wollen, aber der Beste wäre dann immer ich. Denn ich bin es, worauf es ankommt. Ich bin Velocitas, die Schnelligkeit.

*Er steht auf. Er klatscht zweimal in die Hände und eine Taschenuhr fällt von oben in seine Hände.*

VELOCITAS: *hebt die Uhr in die Höhe.* Das ist die nächste Sache. Ganz wichtig. Die Zeit. Ist sie nicht der springende Punkt, wenn wir von Geschwindigkeit sprechen?

*Es ertönt ein Krachen und TEMPUS eilt auf die Bühne. Er entwendet VELOCITAS die Taschenuhr und steckt sie ein.*

TEMPUS: Was hat das zu bedeuten, Velocitas? Bist du von all deinen flitzenden Geistern verlassen? Wie kannst du es wagen, von Zeit zu sprechen, ohne dass ich dabei bin?

VELOCITAS: Bin ja schon still, du Spielverderber. Aber gut, wenn du schon mal da bist, kannst du ja unsere Verwandtschaftsverhältnisse erklären.

TEMPUS: Ohne deinen Bruder? Das wäre ja wohl nicht gerecht.

VELOCITAS *seufzt laut.* Dann wird die ganze Sache zehnmal länger dauern. Mit ihm ziehen sich die Angelegenheiten immer in eine schier endlose Dauerschleife!

*Tempus wirft ihm einen strengen Blick zu.*

VELOCITAS: Aber bitte, du bist es, der die Regeln macht.

TEMPUS: Schön, dass es dir wieder eingefallen ist.

*Er geht ab. VELOCITAS geht zum Rand der Bühne und setzt sich.*

VELOCITAS: Ich hasse Familientreffen.

*TEMPUS tritt auf, zusammen mit LENITAS, den er am Arm hinter sich herzieht.*

LENITAS: Nicht so schnell!

TEMPUS: So, da sind wir.

LENITAS *entsetzt.* Warum ist er hier?

*Er deutet auf VELOCITAS.*

TEMPUS: Dein Bruder spricht von Zeit und Abhängigkeiten, ohne dass wir anwesend sind.

LENITAS: Skandalös. Wirklich. *Er gähnt.*

VELOCITAS: Siehst du, Tempus? Das ist es. Lenitas, die Langsamkeit, ist es, die mit ihrer Trägheit allen Lebewesen und dem ganzen Dasein das Existieren so schwer und ungemütlich macht.

LENITAS: *murmelnd.* Und du bist in puncto ungemütlich wirklich besser?

VELOCITAS *fährt wie vom Blitz getroffen hoch und nährt sich drohend LENITAS.*

LENITAS: Okay, okay. Schon gut. *Lacht nervös.* Tempus, könntest du -?

*TEMPUS stellt sich schlichtend zwischen die beiden und legt jedem eine Hand auf die Schulter.*

TEMPUS: Gegensätze scheinen sich seltener anzuziehen als gedacht. Dabei seid ihr beiden euch ähnlicher als ihr glaubt. Denkt mal darüber nach.

VELOTICAS: Habe ich das nötig? Sieh uns an. Ich bin es, auf den alle setzen, wenn es ums Gewinnen geht.

LENITAS: Und ich bin es, den viele Menschen preisen, weil ich Leben verlängert und Glück gebracht habe.

VELOCITAS: Das glaubst du doch selber nicht.

TEMPUS: Streitet nicht. Euch beide kann man nicht auf diese Art vergleichen. Wenn es um eure Einflüsse auf die Welt und deren Bewohner und Vorgänge geht, ist jeder von euch ein Mysterium in sich. Und zwar die Sorte Mysterium, die es nur wegen mir gibt. Wie du vorher sagtest, Velocitas, ohne Zeit könntet ihr beiden nicht existieren. Und bitte, ihr müsst euch vertragen, sonst könntet ihr wohl möglich ein empfindliches Gleichgewicht stören. *Er zieht wieder die Taschenuhr heraus.* Oh je, es ist schon so spät! Deine Schuld, Velocitas, warum musst du mich immer so hetzen? Das wirkt sich schrecklich auf meinen Uhrzeigersinn aus! *Ab.*

LENITAS: *Infinita est velocitas temporis.* Unbegrenzt ist das Dahineilen der Zeit.

VELOCITAS: Lass das.

LENITAS: Was wird das hier überhaupt? *Er deutet auf das Publikum.*

VELOCITAS: Nennen wir es Geschwindigkeitslehre.

LENITAS: Geschwindigkeitslehre? Und wie darf ich das mir vorstellen?

Du erzählst, dass Schnelligkeit das einzig Wahre ist und das war's?

VELOCITAS: Richtig. Und das stimmt ja auch so.

LENITAS: Hast du nicht Tempus zugehört? Es gibt ein Gleichgewicht zwischen Schnelligkeit und Langsamkeit.

VELOCITAS: Er meinte, es könnte eines geben. Doch davon musst du mich erst überzeugen, Brüderchen. In der Zwischenzeit will ich dir was zeigen, was dich eventuell vom Gegenteil überzeugt.

*Er schiebt LENITAS vor sich her. Beide gehen ab.*

Zweite Szene

*Viele Menschen, alle gleich gekleidet und mit Aktenkoffern in der einen Hand, das Handy in der anderen, eilen durcheinander über die Bühne. Ein paar fahren mit Bobbycars hin und her.*

*VELOCITAS und LENITAS treten auf. LENITAS stolpert und fällt hin.*

LENITAS: *verzweifelt.* Was soll das sein? Ein schlechter Scherz? Warum müssen sie so hetzen? Sie haben ja kaum einen Augenblick zum Atmen!

VELOCITAS: *lacht.* Das ist genau das, was ich meine. Schau sie dir an. Tempo ist die Antwort auf alles heutzutage.

LENITAS: *steht wankend auf.* Velocitas, ich sage es ungern, aber du irrst dich.

*Die Menge teilt sich und ein älteres Ehepaar tritt auf. Der schnelle Menschen- und Autostrom um sie herum bewegt sich nur sehr langsam, während die Beiden gemächlich weiter laufen. Sie lächeln sich an und sehen sehr glücklich aus.*

LENITAS: Schau dir diese beiden Menschen an. Sie laufen ohne jegliche Hast durch den Alltag und leben nur für den Moment. Im Gegensatz zu deinen Geschäftsleuten, die pro Tag mindestens zehn Deadlines einhalten müssen und übereilt von A nach B.

VELOCITAS: *keucht und hält sich die Hände an den Kopf.* Es ist zu langsam! Wie halten sie das aus?

LENITAS: Sie wollen einfach nur glücklich sein. Und dieser Wunsch gibt ihnen die Möglichkeit, das Leben zu genießen. Jede einzelne Sekunde davon. Und wie du sehen kannst, gelingt ihnen das auch.

VELOCITAS: *schreit auf.* Ich halte das nicht aus! Schluss damit!

*Der Menschenstrom beginnt wieder durcheinander zu rennen, die Bobbycars fahren schneller als zuvor. Das Ehepaar wird von der Menge verschluckt.*

VELOCITAS: Du hast vielleicht Recht, doch was du nicht siehst, ist die heutige Realität! Deine beiden Menschlein mögen glücklich sein, aber ihr Leben ist dem Ende nah. Ihnen sind die Werte der modernen Gesellschaft nicht mehr wichtig, weil sie kein Teil mehr davon sind! Die Menschheit, nein, sogar die ganze Welt ist im Wandel. Fortschritt wird immer schneller erreicht und Komplexität ist gefragt. Tempo, lieber Freund, das ist es, was in allen Lebensbereichen erforderlich

ist, um mithalten zu können, um nicht von dem neuen Zeitalter überholt zu werden. Denn das würde den Untergang bedeuten, ein ewiges Hinterherhinken, ohne je etwas erreichen zu können, geschweige denn darauf zu hoffen, es zu können.

LENITAS: *weicht stolpernd zurück.* Aber warum die Eile? Der Fortschritt würde doch nicht weglaufen, nur wenn man etwas mal nicht als Erstes entdeckt.

VELOCITAS: Die Antwort ist simpel: Menschliches Verlangen nach Ruhm, Macht und Geld. Das Verlangen nach Gewinnen. Der Wunsch, der Beste oder Erste zu sein. Sieh es ein, Lenitas, die Menschen sind an ihrem, wie du behauptest, Unglück selber schuld. Und die meisten leben damit, ohne sich zu beschweren.

LENITAS: *schüttelt traurig den Kopf.* Ich verstehe es nur nicht. Fortschritt hat doch im Laufe der Geschichte immer nur neues Leid verbreitet. Dass alle das in Kauf nehmen und damit auf ein ruhiges Leben verbunden mit Gemütlichkeit und Freude verzichten, erscheint mir so falsch.

VELOCITAS: Dann denkst du schon wieder nicht an den Wandel, den die Menschen erfahren haben. Lenitas, wirklich, ich dachte, du wärst nur körperlich langsam! Viele wollen kein gemächliches Leben führen. Schnelle Autos, schnelles Internet und all das spricht doch dafür, dass alles in möglichst kurzer Zeit passieren soll. Das hat zur Folge, dass alle insgesamt mehr Zeit haben, nicht? Und hier kreuzen sich unsere Ansichten. Du sagst, dass man sich Zeit lassen muss, für alles. Für sich kein schlechter Gedanke, da würde dir selbst Pater Tempus zustimmen. Aber ich sage, wenn man Arbeiten schnell erledigt, um dann mehr Zeit zu haben, den schönen Dingen und Gefühlen nachzugehen, kann man genau so glücklich sein wie mit einem Leben, das langsam und beinahe zeitlos verläuft. Der Unterschied ist, dass man auf meinem Weg, dem weit mehr durchdachten nebenbei, auch noch seine menschlichen Verlangen innerhalb der Gesellschaft stillen kann. Das Ergebnis ist ein um, sagen wir, fünfzig Prozent glücklicherer Mensch.

LENITAS: Sie sehen aber nicht glücklich aus. Nur sehr, sehr gestresst.

VELOCITAS: *lacht.* Frag sie doch heute Abend nochmal, wenn sie Freizeit haben und mit ihren neuen Sportwagen schon beinahe durch die Nacht fliegen!

LENITAS: Nun gut. Aber wenn ich dich jetzt richtig verstanden habe, beziehst du dich nur auf diese Sorte von Mensch. *Er deutet auf die Menge.*

VELOCITAS: Ja, das ist die arbeitende Gesellschaft, die den annähernd größten Teil der Menschheit ausmacht.

LENITAS: Und was ist mit dem Rest?

VELOCITAS: Wie ich schon sagte, du Schnecke, die zählen in meinen Augen nicht zur modernen Gesellschaft. Das Leben, das sie führen, ist entweder schon fast vorbei oder hat gerade erst begonnen.

*Die Menge geht zu beiden Seiten ab. Stille.*

LENITAS: Darf ich dir jetzt auch was zeigen, bitte ?

VELOCITAS: Na gut. Aber beeil dich.

*Beide ab.*

Dritte Szene

*Auf der Bühne steht eine Malerstaffelei mit einer leeren weißen Leinwand. Daneben steht ein großer Konzertflügel. Ein kleines Tischchen mit einem Tintenfasschen und einer Schreibfeder befindet sich links daneben. Drei Personen, alle in weiße Künstlerkittel gekleidet, treten auf und begeben sich jeweils zu einem der drei Objekte. Sie beginnen, die Tätigkeiten auszuführen, jedoch ohne Geräusche. Man hört die Stimmen von VELOCITAS und LENITAS, die hörbar näher kommen.*

VELOCITAS: Ich glaube Tempus übrigens immer noch nicht.

TEMPUS: Das es ein Gleichgewicht zwischen Langsamkeit und Schnelligkeit geben könnte?

VELOCITAS: Ja. Du etwa nicht?

LENITAS: Ich weiß es nicht genau. Was du mir da gerade gezeigt hast, hat mich zum Zweifeln gebracht.

*Beide treten auf.*

VELOCITAS: Warum sollte es ein Gleichgewicht geben? Ohne dich beleidigen zu wollen, aber mich und dich kann man nicht vergleichen. Wäre ich die Sonne, wärst du ein unbedeutender Stern. Wäre ich das Wasser, wärst du nur ein Fisch darin. Wäre ich der – *sein Blick fällt auf die Geschehnisse auf der Bühne.* Und was ist das?

LENITAS: *schüchtern.* Kunst.

VELOCITAS: Das wolltest du mir zeigen? Kunst? *Er macht Anstalten zu gehen.*

LENITAS: Warte! Nein, die Kunst an sich wollte ich dir nicht zeigen. Eher den Vorgang, wie sie entsteht.

*Er geht zum Maler. VELOCITAS folgt ihm.*

LENITAS: Ich will, dass du dir genau anschaust, wie er arbeitet. Schau, wie präzise er seine Striche zieht.

VELOCITAS: Ja, und zwar so langsam wie ein Faultier. Vermutlich wäre das sogar noch schneller.

LENITAS: Das ist es ja! Würde er seinen Pinsel schnell und schwungvoll führen, könnte er nie so genau arbeiten, wie er es jetzt tut. Das Bild könnte durch jeden nicht durchdachten oder abgerutschten Strich zerstört werden. Deshalb dauert es manchmal auch Jahrzehnte, bis ein Meisterwerk entsteht.

VELOCITAS: Wer hat da heute noch die Zeit dazu?

LENITAS: Komm weiter hierher. *Sie gehen zum Konzertflügel. Plötzlich ertönt eine leise Klaviermelodie.*

VELOCITAS: *zunehmend hibbelig und unruhig.* Ich verstehe nicht ganz, worauf du hinaus willst.

LENITAS: Warte es ab. Setze dich neben den Pianisten.

*VELOCITAS zögert, setzt sich dann aber neben den Pianisten auf den Hocker.*

LENITAS: Jetzt versuch du es mal. *Er deutet auf die Tasten.*

VELOCITAS: Kinderspiel. *Er drückt schnell hintereinander ein paar Tasten, die eine sehr verstimmte Melodie hervorrufen.*

LENITAS: Möglicherweise doch nicht so einfach, nicht?

VELOCITAS: *steht vom Hocker auf.* Blödsinn! Warum bin ich überhaupt hier?

LENITAS: Sieh dir noch unseren Schriftsteller an.

*VELOCITAS schnauft unzufrieden und tritt hinter den Schriftsteller an dem kleinen Tisch.*

*Dann reißt er ihm das Blatt unter dem Arm weg.*

VELOCITAS: *ungläubig.* Er hat ja noch nichts geschrieben! Wie lange sind wir schon hier? Er hätte mindestens eine Seite schreiben können.

LENITAS *nimmt VELOCITAS das Blatt aus der Hand und legt es dem Schriftsteller wieder auf den Tisch.*

LENITAS: Die Frage, die sich stellt, ist doch die, ob das Geschriebene dann auch gut geworden wäre.

VELOCITAS: Natürlich wäre es das! Er wäre ja vor den anderen Schnarchnasen hier fertig gewesen.

LENITAS: *schüttelt traurig den Kopf.* Du verstehst mich nicht.

VELOCITAS: Doch, natürlich verstehe ich dich. Aber ich halte es nicht für die Wahrheit! Du behauptest, dass Kunst und Derartiges lange braucht, um gut zu werden. Aber das stimmt nicht! Wenn sie sich mal anstrengen würden, könnten sie viel schneller fertig sein und sich sinnvolleren und wichtigeren Dingen zuwenden. Zum Beispiel der Frage, ob sie mit ihrer kläglichen Zeit nicht Besseres anzustellen wissen!

*Es ertönt lauter, grollender Donner. Die Künstler verlassen aufgeschreckt die Bühne.*

VELOCITAS: *fasst sich an den Kopf.* Habe ich gerade wirklich kläglich und Zeit in ein und dem selben Satz verwendet?

LENITAS: *ängstlich.* Ja, hast du!

VELOCITAS: Nicht gut. Lass uns verschwinden, bevor Tempus uns die Hölle heiß macht!

*VELOCITAS springt von der Bühne und rennt durch den Zuschauerraum zu einem der Ausgänge.*

*LENITAS* blickt etwas ratlos ins Publikum, bevor auch er, so schnell er eben kann, die Bühne verlässt.

*TEMPUS* tritt auf. Er schaut sich etwas verwirrt das Bühnenbild an und wendet sich dann an das Publikum.

*TEMPUS*: *ernst*. Habe ich hier gerade jemanden die Zeit beleidigen hören?

*Er blickt sich suchend um.*

*TEMPUS*: *nachdenklich*. Es ist zwar kosmisch unmöglich, aber ich glaube, ich werde alt.

*Er verlässt kopfschüttelnd die Bühne.*

#### Vierte Szene

*Eine große Uhr steht auf der Bühne. Die Zeiger stehen still. TEMPUS tritt auf, geht zur Uhr, schüttelt den Kopf und beginnt, daran herumzuschrauben.*

*TEMPUS*: Immer geht etwas kaputt! Diese beiden Bengel, immer wenn man sie mal gebrauchen könnte, sind sie nicht da! *Dreht sich zum Publikum*. *Velocitas!* *Lenitas!* Wo zum Teufel steckt ihr? *LENITAS* tritt auf.

*LENITAS*: Was ist los?

*TEMPUS*: Ich weiß nicht was ihr gemacht habt, aber schau selbst. *Er rüttelt an den Zeigern.*

Es geht nichts mehr!

*LENITAS*: *erschrocken*. Wie konnte das passieren?

*TEMPUS*: Das weiß ich doch nicht! Ihr seid in letzter Zeit so viel umher gerannt und habt euch fröhlich abgewechselt. Mal schnell, dann wieder langsam... Ihr habt keine Ahnung wie sehr mich das belastet! Wo ist dein Bruder?

*LENITAS*: Er hat mit mir gewettet, dass er in der Zeit, die ich brauche, um hierher zu kommen, mindestens zwanzig Mal Usain Bolts Weltrekord im 100- Meter-Lauf schlagen könnte.

*VELOCITAS*: Und ich habe es sogar zweiundzwanzig Mal geschafft! *Er joggt auf die Bühne.*

Was gibt es denn? Eigentlich muss ich gleich weiter.

*TEMPUS*: Du gehst erst mal nirgends hin. Ihr beide helft mir jetzt, das Problem hier zu beseitigen.

*VELOCITAS*: *betrachtet die Uhr und schüttelt dann den Kopf*. Hey, du bist die Zeit. Nicht ich oder unser Schnecken hier.

*TEMPUS*: Soll heißen?

*VELOCITAS*: Wenn einer hier Uhren reparieren soll, dann du, Tempus!

TEMPUS: Du hast Recht, aber für den Schaden hier seid ihr Beiden alleine verantwortlich. Wenn ihr euch nur vertragen würdet... *Er wendet sich wieder der Uhr zu.*

LENITAS: *nimmt VELOCITAS zur Seite.* Denkst du, die Uhr ist stehen geblieben, weil wir das Gleichgewicht zwischen uns nicht eingehalten haben?

VELOCITAS: Das ist nur eine große Uhr, du Schwachkopf.

TEMPUS: Kommt ihr beiden. Helft mir mal hier.

*LENITAS und VELOCITAS gehen näher zu der Uhr.*

TEMPUS: So, Velocitas nimmt jetzt den Sekundenzeiger, und du, Lenitas, nimmst den Minutenzeiger. Wenn ich es euch sage, dreht ihr die Zeiger in Uhrzeigerichtung.

*LENITAS und VELOCITAS nehmen ihre Positionen ein. TEMPUS geht hinter die Uhr und man hört es rascheln und metallisch kratzen.*

TEMPUS: Probiert es jetzt mal!

*VELOCITAS und LENITAS versuchen mit all ihrer Kraft, die Zeiger zu bewegen.*

LENITAS: Bewegt sich kein bisschen!

VELOCITAS: Bei mir auch nicht.

TEMPUS: *kommt hinter der Uhr vor.* Nun gut, ihr Spaßvögel. Was genau habt ihr angestellt?

VELOCITAS: Nichts was deine Uhr zum Stehenbleiben bringen könnte.

LENITAS: Da weißt du nicht, Velocitas. Was, wenn wir das Gleichgewicht gestört haben?

*Wendet sich an TEMPUS.* Du musst uns erklären, was es damit auf sich hat!

VELOCITAS: *seufzt.* Wenn es diesen Unfug überhaupt gibt.

TEMPUS: Darum ging es also? Ihr wolltet herausfinden, ob es ein Gleichgewicht zwischen Langsamkeit und Schnelligkeit gibt?

*LENITAS nickt.*

VELOCITAS: Es gibt kein Gleichgewicht. Vollkommen unmöglich.

TEMPUS: Warum glaubst du das?

VELOCITAS: Ich bin die Schnelligkeit! *Er rennt quer über die Bühne.* Wie glaubst du, würde die Welt ohne mich aussehen? *Er rennt zurück zu LENITAS.* Und schau dir ihn an! Er ist vollkommen unerwünscht in der heutigen Zeit! Er hat es selbst eingesehen, als ich es ihm bewiesen habe.

LENITAS: *empört.* Gut, du willst streiten, ja? Ich habe dir nämlich auch was gezeigt! Erinnerst du dich? Die Kunst? Da hast du nichts verloren! Und auch wenn es um das dauerhafte Glück der Menschen geht!

VELOCITAS: *überrascht.* Dauerhaftes Glück? Du spinnst wohl.

*LENITAS will etwas erwidern, doch plötzlich bewegen VELOCITAS und LENITAS sich nicht mehr. TEMPUS seufzt tief.*



TEMPUS: *zum Publikum.* Diese beiden Streithähne. Wer Recht hat ? Die Antwort ist schwierig. Sehr sogar. Ich habe es den Beiden versucht zu erklären, was es mit ihrem Dasein auf sich hat. Sie waren eine Folge meines Erscheinens. Eine einfache und logische Tatsache eigentlich. Schnelligkeit braucht weniger Zeit als Langsamkeit und Zeit kann schnell oder langsam vergehen. Aber gibt es tatsächlich ein Gleichgewicht zwischen den Beiden?

Lassen Sie es mich so versuchen: Manche Dinge brauchen die Langsamkeit, um zu entstehen, sich zu entwickeln oder gar zu vergehen. Bei anderen Dingen dagegen ist es das genaue Gegenteil. Sie können alleine durch Schnelligkeit existieren. Und auf dieser Erde gibt es nur diese beiden Arten von Dingen und zwar in hoher Zahl. Überlegen Sie jetzt, in welchen Situationen Sie auf Velocitas setzen würden und in welchen Lenitas angebrachter und vor allem praktischer wäre. Haben Sie zwei Situationen im Kopf? Gut, jetzt tauschen Sie in beiden Fällen schnell gegen langsam und umgekehrt. Was sind die Folgen? Macht einen gewaltigen Unterschied, nicht? Und deswegen brauchen Sie sowohl die Schnelligkeit, als auch die Langsamkeit in Ihrem Leben. Und wenn wir uns alle dieser Tatsache bewusst sind, wer fragt dann noch nach einem Gleichgewicht?

*Sein Blick wandert zu LENITAS und VELOCITAS.* Na schön, die beiden könnte es interessieren. Aber diese Antwort kann ich ihnen zu diesem Zeitpunkt nicht geben. Und glauben Sie mir, falls es je eine Antwort auf die Frage nach dem Gleichgewicht zwischen Langsamkeit und Schnelligkeit gibt, sind es unsere beiden Brüder, die es als Erstes erfahren werden und wohl möglich auch noch dafür verantwortlich sind. *Er nickt zufrieden.*

*VELOCITAS und LENITAS wachen aus ihrer Starre auf.*

LENITAS: Ja, dauerhaftes Glück! Wenn du nur einmal...*Er runzelt verwirrt die Stirn.* Was ist gerade passiert? Warum sind wir hier?

VELOCITAS: *deutet auf die große Uhr.* Warum steht die Uhr still, Tempus?

TEMPUS: Mhm, wahrscheinlich muss sie nur mal wieder geölt werden. Helft ihr mir kurz? Sie gehen zur Uhr und VELOCITAS nimmt wieder den Sekundenzeiger und LENITAS den Minutenzeiger.

TEMPUS: Versucht es mal.

*Die Zeiger lassen sich etwas ruckelig bewegen, bis sie schließlich wieder von alleine kreisen.*

VELOCITAS: Kann ich jetzt gehen? Hab noch viel vor.

TEMPUS: Natürlich.

*VELOCITAS joggt pfeifend von der Bühne.*

LENITAS: Seltsam. Irgendwie kann ich mir nicht erklären, wie ich hierher gekommen bin.

TEMPUS: Wie wäre es, wenn du dich ausruhst?

LENITAS: Das wäre wohl das Beste. *Ab*

*TEMPUS geht zur Uhr und streicht darüber. Dann geht er zum Rand der Bühne.*

*TEMPUS: erleichtert.* Sie sehen, es ist nie einfach, wenn es um Geschwindigkeit geht. Aber man kann eine Menge lernen davon. Ich hoffe, das Sie sich noch einmal die Zeit nehmen und ausgiebig über diese Thematik nachdenken. Falls Sie mich nochmal brauchen sollten, finden Sie mich an Ihrem linken Handgelenk.

*Ab. Der Vorhang schließt sich.*

*ENDE*

*Anna Wieland, 10b*